

Was kostet das? Die Sicht der Betriebswirtschaft zum Rinderstallbau

Martin Karoshi^{1*}

Zusammenfassung

Die Entwicklung des Betriebes sowie die Absicherung der Produktionsgrundlage und Einkommensmöglichkeit führen zu Stallbauplanungen. Oft ist das Thema Arbeitszeit und Arbeitsbelastung ganz entscheidend für einen Stallbau oder für andere Entwicklungen. Für Betriebe, die einen Milchviehstallbau planen, sind meist mehrere Faktoren entscheidend. Die Produktionstechnik, Tierwohl, Tiergesundheit und Haltungsaufgaben, etc. sind bedeutend, die wirtschaftliche Betrachtung hat einen wesentlichen Stellenwert. Inwieweit ein Betrieb eine

Investition in einen Milchviehstall tätigen kann, hängt wesentlich von der Kosten- und Leistungsstruktur in der Produktion, vom Ausmaß der Fremdfinanzierung, von Fördermöglichkeiten und den betriebsindividuellen Voraussetzungen, die oft nicht steuerbar sind, ab. Pauschale Aussagen zur Finanzierung und Investitionstätigkeit sind kaum machbar, jeder Betrieb muss in seiner Individualität einzeln betrachtet werden.

Schlagwörter: Kapitaldienstgrenze, Investitionskosten je Kuhplatz, Planung, Milchpreis, Finanzierung

Investitionsentscheidungen in der Landwirtschaft werden von betriebsinternen und -externen Faktoren beeinflusst. Produktionstechnische, arbeitswirtschaftliche, tiergesundheitliche und wirtschaftliche Überlegungen werden angestellt. Auch Einflüsse von außen, wie Gesetze, Auflagen, Normen, Anrainer usw. finden zentrale Berücksichtigung im Entscheidungsprozess. Nicht zuletzt sind Wünsche und Vorstellungen der Betriebsleiterfamilie ganz zentral zu berücksichtigen.

Die Rentabilität und die Finanzierbarkeit des Investitionsprojektes sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht zu klärende Fragestellungen. Daneben sollte die Liquidität des Betriebes, gerade während der Investitionsphase genau gesteuert werden. Jedes (Investitions-)Projekt muss effektiv ausreichend Einkommen (mit-) erwirtschaften. Neben allen Forderungen und Verpflichtungen in Richtung Gesetzlichkeit, Öffentlichkeit, Märkten usw., möchten Betriebe Einkommen erwirtschaften und ihre Existenz absichern.

Für Stallbauprojekte muss am Beginn eine umfassende Planung stehen, bevor eine Entscheidung in Richtung Stallbau gefällt wird. Wesentliche Faktoren einer Planung müssen berücksichtigt werden:

- Planungen sollten ohne Zeitdruck und zum richtigen Zeitpunkt erfolgen. Dies sind wesentliche Überlegungen zur Vermeidung von Fehlinvestitionen.
- Wie ist der Betrieb derzeit wirtschaftlich aufgestellt? Über die erzielten Einkünfte, die gebundene Arbeitszeit, die Höhe der jährlichen Abschreibungen, die Eigenkapitalbildung, etc. sollte Klarheit herrschen. Natürlich sollte der Betrieb auch über seinen Privatverbrauch und die darin liegenden Vorstellungen in der Zukunft ein klares Bild haben. Diese Kenntnisse sind Voraussetzung für die Planung eines Investitionsprojektes. Eigene betriebliche Aufzeichnungen fördern die Planungssicherheit!

- Bauberatungen, Betriebsbesichtigungen, der Austausch mit Berufskollegen und das Einbinden der eigenen Familienarbeitskräfte sind Erfolgsfaktoren für die Planung.
- kritische Überlegungen zulassen, diese können die Planung schärfen
- das betriebliche Umfeld nicht außer Acht lassen, Entwicklungen am Markt bestmöglich abschätzen.

Pauschale betriebswirtschaftliche Aussagen zu Stallbauinvestitionen sind kaum machbar, jeder Betrieb muss individuell betrachtet, analysiert und beraten werden.

Zur Veranschaulichung wird hier ein Beispielbetrieb skizziert, unter Einbeziehung folgender Annahmen: Es handelt sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb im Berggebiet mit 16 Milchkühen in Anbindehaltung mit eigener Nachzucht. Die derzeit verkaufte Milchmenge je Kuh beträgt ca. 6.500 kg Milch mit einem durchschnittlichen Milchpreis der letzten 12 Monate von 36,9 Cent je kg Milch. Der Betrieb verfügt über 18,29 ha eigene landwirtschaftliche Nutzfläche und hat keine Pachtfläche. Der Betrieb ist schuldenfrei, eine Person geht einer außerlandwirtschaftlichen Teilzeitbeschäftigung nach. Der Betrieb verfügt über ein Gesamteinkommen von 39.273 €. Dieses wird für die Zahlung der SVB-Beiträge und des Privatverbrauchs (33.712 €) benötigt. Was davon übrig bleibt ist die Überdeckung des Verbrauchs (5.561 €). Dieser Wert entspricht, durch die Schuldenfreiheit, auch der nachhaltigen Kapitaldienstgrenze und entspricht dem jährlich potenziellen Beitrag zur Betriebsentwicklung.

Die Arbeitszeit je Kuh ist im Anbindestall hoch. Der Betrieb hat die Möglichkeit unmittelbar in der Nähe hochwertiges Dauergrünland von ca. 6 ha zu pachten. Mit der derzeitigen Mechanisierung kann die Pachtfläche bewirtschaftet werden. Der Betrieb überlegt nun einen Stallbau vorzunehmen. Die Gründe hierfür liegen darin, die Arbeitszeiten je Kuh zu

¹ Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, A-8010 GRAZ

* Ansprechperson: Mag. Martin KAROSHI, martin.karoshi@lk-stmk.at



reduzieren, den Kuhkomfort und das Leistungspotenzial zu heben und die längerfristige Produktion, vor allem auch in Bezug auf Tierhaltungsaufgaben, abzusichern.

Geplant wird eine Investition in die Melktechnik, zusätzlichen Wirtschaftsdüngerlagerraum, einen Liegeboxenlaufstall für 25 Kuhplätze mit Schieberentmischung, wobei das Jungvieh in Zukunft im Altstall verbleiben soll.

Die geplanten Investitionskosten je Kuhplatz werden mit ca. 12.000 € geschätzt. Die gesamten Investitionskosten werden mit ca. 300.000 € geschätzt, der Betrieb verfügt über Eigenmittel von 75.000 € zur Finanzierung. Ein Investitionszuschuss in der Höhe von 62.500 € erscheint möglich, der Rest wird mit einem AIK finanziert.

Durch die Möglichkeit 6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zu pachten, wird die Aufstockung auf 25 Kühe möglich. Eine Steigerung der verkauften Milchmenge von ca. 700 kg je Kuh soll nach dem Stallbezug möglich werden. Mehr Kühe bedeutet mehr Grundfutterbedarf. Dies heißt aber nicht immer proportional mehr Pachtfläche, auch die Intensivierung des eigenen Grünlandbestandes sollte in einer Stallbauplanung integriert sein.

Weiterhin wird das Grundfutter in Form von Silorundballen bereitgestellt werden. Es sind keine weiteren Investitionen in die Außenwirtschaft notwendig.

Unter Berücksichtigung sämtlicher geplanter Bereiche ergeben sich viele Änderungen in der Kosten- und Leistungsstruktur. Im Bereich der Leistungen wird es zu Veränderungen bei der Milchmenge, den verkauften Kälbern und Altkühen kommen, sowie in Wirtschaftsdüngerlieferung. Durch die veränderte Flächennutzung werden auch die öffentlichen Gelder steigen.

Im Bereich der variablen Kosten werden sich die variablen Kosten je Kuh verändern (durch die Anzahl der Kühe und die Leistung je Kuh), aber auch variable Stromkosten, variable Maschinenkosten und variable Bewirtschaftungskosten, ganz allgemein.

Die Fixkosten stehen ganz besonders vor Veränderungen, da hier die Investition an sich stark zur Wirkung kommt. Die Ab-

schreibungen, Instandhaltungs- und Versicherungskosten, Schuldzinsen, Pachtkosten und Beiträge zur bäuerlichen Sozialversicherung bzw. auch allgemeiner Wirtschaftskosten.

Auch die Arbeitszeit und -qualität wird sich je nach der ursprünglichen Haltungs- und Bewirtschaftungsform verändern. Von derzeit ca. 130 h pro Kuhplatz wird eine Arbeitszeit von nicht über 80 h im neuen Laufstall angestrebt. Mit den geplanten 25 Kühen sollte die derzeitige Arbeitszeit bei 16 Kühen nicht überschritten werden.

Berücksichtigt man somit alle weiter oben angemerkten Veränderungen, so könnte folgende Situation entstehen (Tabelle 1).

Man erkennt, dass bei gleichem Milchpreis in der Situation nach der Investition der Gesamtdeckungsbeitrag inkl. der öffentlichen Gelder und die Fixkosten einer Veränderung unterliegen. Auch die außerlandwirtschaftlichen Einkünfte und der Privatverbrauch wurden einer Veränderung unterworfen, was einer gewissen Gesetzmäßigkeit folgt. Durch die zusätzliche Pachtfläche steigen auch die Beiträge zur bäuerlichen Sozialversicherung. Man erkennt, dass bei knapp 37 Cent Milchpreis in dieser Betriebsannahme eine Überdeckung des Verbrauchs und eine positive nachhaltige Kapitaldienstgrenze möglich erscheinen.

Dauerhaft in der Planung von einem konventionellen Milchpreis von 37 Cent auszugehen kann ggf. zu einer Fehleinschätzung führen. Folgend wird dargestellt, welche

Tabelle 1: Einkommensrechnung unter bestimmten Entwicklungsmaßnahmen

	vor Investition 36,9 Cent MP, 6.500 kg	nach Investition 36,9 Cent MP, 7.900 kg
Gesamtdeckungsbeitrag incl. öffentliche Gelder	40.703	65.655
- Fixkosten	21.234	35.400
+ Kapitalerträge, sonstige Erträge (Dienstleistungen)	2.164	2.164
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	21.632	32.418
+ außerlandwirtschaftliche Einkünfte	12.040	12.160
+ Sozialtransfers	5.601	5.601
= Gesamteinkommen Unternehmerhaushalt	39.273	50.180
- Privatverbrauch	26.356	27.556
- SVB	7.356	8.736
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	5.561	13.888
- Tilgung Kredit	0	7.687
= nachhaltige Kapitaldienstgrenze (KDG)	5.561	6.201

Tabelle 2: Einkommensrechnung unter bestimmten Entwicklungsmaßnahmen

	vor Investition 36,9 Cent MP, 6.500 kg	nach Investition 36,9 Cent MP, 7.900 kg	nach Investition 33 Cent MP, 7.200 kg	nach Investition 33 Cent MP, 7.200 kg; 10.000,- je Kuhplatz	nach Investition 35 Cent MP, 7.600 kg, 12.000,- je Kuhplatz
Gesamtdeckungsbeitrag incl. öffentliche Gelder	40.703	65.655	54.280	54.280	59.855
- Fixkosten	21.234	35.212	35.212	33.348	35.212
+ Kapitalerträge, sonstige Erträge (Dienstleistungen)	2.164	2.164	2.164	2.164	2.164
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	21.632	32.606	21.231	23.096	26.806
+ außerlandwirtschaftliche Einkünfte	12.040	12.160	12.160	12.160	12.160
+ Sozialtransfers	5.601	5.601	5.601	5.601	5.601
= Gesamteinkommen Unternehmerhaushalt	39.273	50.367	38.992	40.857	44.567
- Privatverbrauch	26.356	27.556	27.556	27.556	27.556
- SVB	7.356	8.736	8.736	8.736	8.736
= Über-/Unterdeckung des Verbrauch	5.561	14.075	2.700	4.565	8.275
- Tilgung Kredit	0	7.875	7.875	5.704	7.875
= nachhaltige Kapitaldienstgrenze (KDG)	5.661	6.201	-5.174	-1.139	401

rechnerische Situation entstehen könnte, wäre der Milchpreis bei 33 Cent je kg verkaufter Milch (*Tabelle 2*).

Bei 33 Cent je kg und einer verkauften Milchmenge je Kuh von 7.200 kg sieht man, dass die nachhaltige Kapitaldienstgrenze doch deutlich negativ ist. D.h. für diesen Milchpreis wäre möglicherweise die verkaufte Menge zu niedrig, die Investitionskosten zu hoch, der Fremdkapitalanteil zu hoch, die Kostenstruktur zu wenig schlank, etc. In dieser Situation würde der Betrieb von der Substanz leben.

In einer weiteren Betrachtung könnte man fragen, wie sich das Ergebnis darstellen würde, wären die Investitionskosten lediglich bei 10.000 € je Kuhplatz (immer mit der Frage der Korrelation geringer Investitionskosten zu Tiergesundheit, Leistung, Tierkomfort, etc.). 2.000 € je Kuhplatz weniger würden zwar eine Entspannung bringen, aber das Ergebnis wäre immer noch nicht positiv.

Rein rechnerisch ergäbe sich eine positive nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei einem Milchpreis von 35 Cent je kg verkaufter Milch, einer verkauften Milchmenge von 7.600 kg, aber auch bei angenommenen Investitionskosten von 12.000 € je Kuhplatz.

Eine Vielzahl an Variablen fließt somit in eine Planung ein. Best Case und Worst Case-Überlegungen sollten unbedingt berücksichtigt werden. Schlussendlich liegt es im Ermessen der Betriebsführer und Betriebsführerinnen Entscheidungen, unter höchstmöglicher Risikoeinschätzung, zu treffen.

Sollte eine Planungsvariante zu riskant erscheinen, dann wird immer wieder überlegt anders oder günstiger zu bauen, bestehende Substanz zu nutzen und umzubauen statt neu zu bauen. Möglicherweise lassen sich Investitionen verschieben oder etwa die Vermarktungs- und Produktionsweise ändern (z.B. biologische Wirtschaftsweise).

Macht die Finanzierbarkeit dem Projekt einen Strich durch die Rechnung und suchen die Betriebsführer und Betriebsführerinnen dadurch nach Alternativen, so darf

das ursprüngliche Ziel der Investition nicht aus den Augen gelassen werden. War ein wesentliches Ziel der Investition die Arbeitszeit in den Griff zu bekommen, so muss dieses Ziel auch bei der Suche nach alternativen Lösungen zentral betrachtet werden!

Wesentliche Hebel für oder gegen eine Stallbauinvestition sind auch Leistungen in der Produktion zu steigern bzw. die Kosten zu senken, wobei diese Hebel mitunter eine gewisse Planungsunsicherheit beinhalten. Schlussendlich kann auch der Ausstieg aus der Milchproduktion hin zu neuen Betriebszweigen einen Entwicklungsschritt darstellen.

Als Alternative zu einem kompletten Neubau eines Stalles kann in einzelnen Fällen auch der Um- oder Zubau überlegt werden. Durch geschickte Kombination bestehender Substanz (z.B. Fress- und Melkbereich im bestehenden Stall) mit einem Auslauf und dort angeschlossenem überdachtetem Liegebereich könnten die Investitionskosten auch deutlich unter 10.000 € zu liegen kommen. Ob bei einer solchen Lösung Verbesserungen in der Arbeitswirtschaft und der Arbeitszeit je Kuh so deutlich wie bei einem Neubau ausfallen, muss im Einzelfall beurteilt werden.

Stallbauinvestitionen sind oft auch eine Frage der Nutzungsdauer und der Laufzeiten der (Fremd-)Finanzierung. Investitionsentscheidungen betreffen immer wieder bereits auch zukünftige Bewirtschaftergenerationen. Ist eine Hofübergabe in den nächsten Jahren geplant, hat die Übernahmergegeneration aber noch keine konkreten Vorstellungen über die weitere Bewirtschaftung, so ist zu überlegen, ob die derzeitige Produktion nicht mit der bestehenden Substanz und einfachen Zusatzlösungen (zB Auslauf) aufrecht erhalten werden kann bis die Unternehmer die Betriebsführung beginnen und weitere Entscheidungen treffen.

Stallbauinvestitionen können Chancen eröffnen und Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Jeder Betriebsführer, jede Betriebsführerin muss um die ökonomischen Grenzen genau Bescheid wissen.